

LESEPROBE

Friedrich Haller

Wissenschaft und Staat in der westlichen Welt als Spätformen theologischen Irreseins

*über die Zugrunderichtung des Souveräns durch das
Verwüstungsmonopol Gottes*

ISBN 978-3-934917-18-7

www.haller-verlag.de



[...]

Wissenschaft

1.

Worauf nur, worauf beruht die Faszination der Mathematik!? Ich glaube, daß ein wesentlicher Aspekt darin besteht, daß sich – wie bei jeder Idiotie – erfüllt, was man erwartet, das Zählen aber die allgemeine Grundform des Irreseins in der Erkenntnis darstellt. Es ist die sozusagen demokratische Erkenntnisform. Hier liegt ein Einverständnis vor, das es sonst überhaupt nicht gibt. In erlösungsbedürftiger Zeit versuchen die Vordenker seit Pythagoras, durch Mathematisierung der Realität den ewigen Frieden herzustellen. Es drückt sich letztlich der Wille zum Tode darin aus, wie er von Sokrates und Platon und den Urchristen ja auch naiv festgestellt wird. Mit der Machtübernahme im römischen Reich entfaltet sich die Verlogenheit dieser Idiosynkrasie. Ein christlicher Römer: etwas Perverseres konnte es dreihundert Jahre lang gar nicht geben. Kaiser Julian hat dies tief empfunden. Sein Versuch zur Rückkehr zur Vernunft sollte das römische Reich retten; aber es war schon zu spät.

Die Rückwendung Julians zum alten Glauben ist umso bemerkenswerter als sie die theoretische Usurpation der Intelligenz durch das Christentum stört. Man ist es einfach gewohnt, die Entwicklung des Menschen als eine Art Aufklärung aus dem finsternen Heidentum ins menschliche Christentum zu sehen, getragen von den fortschrittlichen Geistern. Hier ist es aber erwiesenermaßen umgekehrt: Niemand kam Julian an Bildung und Intelligenz gleich; er war den christlichen Idioten bei weitem überlegen und kehrte sich ohne inneren Kampf vom Christentum ab in der Erkenntnis, daß Rom mit dieser Religion würde untergehen müssen, was dann auch schon fünfzig Jahre nach Julians heimtückischer Ermordung in der Schlacht, vermutlich durch einen fanatischen Christen aus den eigenen Reihen, geschah.

Ein zweiter Grund, aus dem ich mir den ungeheuren Erfolg der masochistischen

Weltabschaffungslehre erkläre, ist die Entstehung eines grundsätzlichen Schuldbewußtseins und Schuldgefühls. Sie ist ein anderer Aspekt des Pöbelaufstands, entstanden aus dem Zwang sich zu legitimieren und den nihilistischen Strukturen femininen Bewußtseins. Die Pöbelinstinkte der Zurücknahme und Unterwerfung in eine Herrschaftsstrategie integriert: die doppelte Moral ist die einzige Möglichkeit des Pöbels den Herrn zu spielen. Womit soll der Schwache denn auch imponieren, wenn nicht mit seiner Schuldphilosophie, - die alle entmachtet.

Zum dritten haben sich Weib und Theologe im ausgehenden Altertum zusammengetan, um den Mann der Tat zu diskreditieren und zu Fall zu bringen. Aus der zänkisch-sophistischen Nölerei des Weibes, um etwas beim Manne durchzusetzen, erwachsen Logik und Wissenschaft als nihilistische Erkenntniszerstörung, sekundiert von der Theologie und ihrem krankmachenden Wahn der Vitalitätszerstörung. Ich nöle, also bin ich, sagte sich Xanthippe; wie sie dies den Theologen und Wissenschaftler formulieren ließ, lese man bei Descartes nach. Die moralische und politische Zerstörung des Patriarchats der Tat vollzog sich in der platonisch-jüdisch-christlichen Zersetzung Roms, die bis heute andauert. Aristoteles verhält sich zu Platon wie Paulus zu Christus. Durch die Verwirklichung des Wahngbildes wird dasselbe erst schrecklich, wie die abendländische Ideologie im Faschismus.

2.

Die Mathematik ist Gott: soviel ist klar: sie hat alle Attribute Gottes: sie ist allmächtig, allgegenwärtig, zeitlos, unendlich, das Eine und das Viele, von tödlichem Nutzen. Sie ist „wahr“ und logisch; sie kann keine andern Götter neben sich haben; sie wird angebetet: kurz, sie ist pervers und berührt sich nirgends mit der Wirklichkeit. „Sie ist eitel nichts und hat kein Leben; sie muß fallen, wenn sie heimgesuchet wird.“

Die aus ihr resultierende Demokratie als Staatsform des Verfalls kann keine

Richtung geben. 1 = 1, ein Mensch = ein Mensch; also sind alle Menschen gleich: Als politische Ausgeburt des logischen Nihilismus und des Pöbelaufstands in der Moral teilt solcher Unsinn mit der Wissenschaft das Schicksal der Impotenz. Kluge Krämer und Mindernickel machen sich die eine wie die andere zunutze.

3.

Die Grundverfassung des Lebens ist Wille zur Macht; sein Vollzug ist Wertung zwecks Einverleibung; das Ziel ist das Ganze. Diese Struktur heißt objektiviert „Gott“, säkularisiert „Staat“. Indem die Religion dem Menschen seine Struktur von außen entgegenbringt, wirkt sie sozialisierend: Politik, Zivilisation, Kultur sind Folgen davon. Eine Niedergangsreligion verteufelt den Willen und die Wertung: ihr Wille zur Macht ist Wille zum Tode, anarchistisch, atomisierend; ihre letzte Stufe ist die Wissenschaft als Methode der Wahrheitssuche, deren Resultat die Welt aus Beton, Stahl, Glas und Plastik ist, - mathematisch strukturiert und maschinell-elektronisch als Staat zerwaltet. Beispiele für absurde Verordnungen der *volonté générale* sind Einführung von „Sommerzeit“ und „Winterzeit“, willkürliche Rechtschreibreform, zahllose Verbotsschilder aller Art über jede gelebte Realität hinweg, Ampeln in der Nacht, wenn kaum einer unterwegs ist ...

4.

Der Imperativ des Abendlandes ist nicht: Du sollst nicht merken! Und das, obwohl Wissenschaft tatsächlich keine Auflehnung gegen die Theologie, sondern ihre raffinierteste Fortsetzung und Ausgeburt ist. Der eigentliche Imperativ des Abendlands ist: Sei still! Denn weil du geworden bist und zugrunde gehen wirst, bist du falsch! Die Lügner behaupten jetzt frech, sie seien gar keine Christen, hätten mit Religion gar nichts zu tun: sie seien „Wissenschaftler“, „Demokraten“, „Philosophen und Philosophinnen“ etc. etc.

und wie der Lügendreck sich auch immer „tauft“. Daß die Wissenschaft theologisch-lebensfeindlich ist, erhellt schon daraus, daß sie die einfache biologische Erkenntnis, daß Leben Wille zur Macht ist, nicht propagiert, sondern zu verbergen sucht: es wäre ja sonst auch das staatlich-theologische Lügenpolittheater viel schwerer aufrecht zu erhalten, an welchem „den Menschen in unserem Lande“, dem Pöbel, gelegen ist.

5.

Jetzt denken alle, das Universum sei ein Computer! Man könnte auf derselben philosophischen Stufe auch annehmen, das Universum sei Arschloch eines Gottes. Man soll endlich aufhören, sich für das Universum zu halten, und vor allem keine Schwachsinnsideologie absolut setzen, wie es die mathematische ist.

Die Art, wie und worüber jemand lacht, gibt Auskunft über seinen Charakter und seine Intelligenz. Über den alten Kant und Descartes zu lachen, bedarf einiger Intelligenz, etwas weniger, um zu lachen über jemanden, der vorm Fernseher oder am Computer sitzt oder sich als Geschäftsmann mit seinem Aktenköfferchen auf den Weg macht. Sehr hoher Intelligenz bedarf es offenbar, über die Stupidität der Mathematik selbst zu lachen, darüber, daß eins und eins zwei sein soll, da sowohl die Harmlosigkeit dieser Annahme als auch die Gefährlichkeit ihrer Auswirkungen über ihre Blödsinnigkeit hinwegsehen lassen. Urkomisch ist es, wie der homo sapiens heidelbergensis seine Intelligenztests von der Mathematik bezieht und alle diesen Quark mitmachen, „als ob die Gottheit nahe wär“. Zehn Jahre lang Mathematik studieren! Dieser Idiot von Platon! Mit ihm und in seinem Umfeld ist Idiotie bei Einzelnen zum ersten Mal historisch nachweisbar.

In „Die Vögel“ des Aristophanes, der den Irrsinn erkannte, wird der sokratische Geometer Meton, der Wolkenkuckucksheim vermessen will (Vers 992ff.), aus der Stadt geprügelt als einer der vielen Betrüger, die sich darin einnisten wollen:

Eine klare Absage an den verrückten Prahler Pythagoras und Platon, den verdrehten Schauspieler. Der Platonismus ist ein geistiger Strabismus divergens. Die Reaktion des „Gehirns“ auf diese Art Geist ist, daß ein Bild der doppelten Wahrnehmung abgeschaltet wird, und zwar die Realität als die unangenehmere. Dieser Realitätsverlust ist mittlerweile bei den Wissenschaften durchgängig, am deutlichsten natürlich bei Mathematikern, Theologen, Philosophen im herkömmlichen Sinne: das Descartes-Syndrom. Es ist schon possierlich, wenn Descartes von seinem Realitätsverlust auf seine Existenz schließt, wie im 20. Jahrhundert wieder der schieläugige Sartre: „Ich schiele, mithin sehe ich, und wer nicht schielt, der sieht nicht und muß geblendet werden“: Der Behinderte als der wahre Mensch, Deutschland – ein Behindertenmärchen.

Mathematik ist Geist gewordener Wille zum Tode aus Angst vor dem Leben. Diese „Wissenschaft“ ist schlimmer als alle konkreten Monster, die nur einige Jahrzehnte ihr Unwesen treiben: sie ist die Essenz des endgültigen Todes, die jetzt in der Nachfolge der Theologie der Menschheit verabreicht wird, der Schierlingsbecher, den Sokrates reicht.

6.

Die „Lehre“ von der Getrenntheit von Geist und Leib mag darin ihren Ursprung haben, daß man seinen Geist unverändert beharren zu sehen meint, während der Leib verfällt. Als „Beweis“ für diese Annahme sollte die Mathematik dienen. Bei genauerem Hinsehen aber und nach Abzug der Eitelkeit, die sich betrügt, nimmt auch der Geist den „Schaden“ des Alterns, wenn es denn unbedingt ein Schaden sein soll...

Überdies muß sich ja der Mensch, wie jedes Tier, gegen die anderen Tiere abgrenzen: daher die Vorstellung, er sei „kein Tier“ und die Empfindungen, die das „beweisen“ sollen!

7.

Der Wille, nicht lernen zu wollen, ist im Theorem „Wahrheit“ zum Systemträger geworden. Ein Gespräch mit allen, die darauf angewiesen sind, ihre Gründe zu verbergen, ist daher grundsätzlich gar nicht möglich. Ich nenne dies die abendländische Fundamentalidiotie, die in der Mathematik als Wissenschaftsgrundlage mit sich selbst rechnet. Diese „Wissenschaft“ läßt sich definieren als impotente feminine „Erkenntnis“-Form des Ressentiments, die in der Zerstörung schöpferisch wird. Die abendländische „Philosophie“ war die jüdisch-christliche rituelle Schächtung des Geistes, sein Ausbluten bis zur elektronischen Datenverarbeitung. Diesem mörderischen Irresein Einhalt zu gebieten und eine echte Weisheitslehre für die Menschen zu verkünden, ist jetzt Aufgabe der echten Philosophie.

8.

Goethe-Fieber. - Jede Schulklasse, jeder Lehrer interpretieren den „Erlkönig“ so, daß das Kind Fieber habe, der Vater wohl zum Arzt reite oder vom Arzt komme, und lassen sich da nicht reinreden. - Humbug! Dagegen schreibt Goethe gerade dieses Gedicht, daß man sich den rationalistischen Standpunkt des Vaters zu eigen macht und nichts als die dann platte Realität gelten läßt. Sonst hätte ja auch „der Fischer“ Fieber und Faust, als er mit dem Erdgeist spricht; - oder hat man nur „Fieber“, wenn ein Rationalist zugegen ist, - wenn Gott, die objektive Wahrheit zugegen ist? Hätte man nur dann kein Fieber, wenn man in diesem Wahn lebte? - Was halte ich denn für „objektiv“? Etwas, bei dem ich das Gefühl habe, andere müßten es genau so sehen, wie ich ... Ja, ja, man will sich seinen Notzüchtiger der Erkenntnis nicht nehmen lassen, damit man selber notzüchtigen kann; Wissenschaftler sind impotente Notzüchtiger im Namen Gottes. Die sich wechselseitig notzüchtigenden Ebenbilder Gottes leben in der makabren Staatsform der Gottesebenbilder, der sogenannten „Demokratie“, dem vollendeten Gottesstaat des Todes. All diese Kastraten – Staaten treiben in ihrer

Impotenz den Spalt-Pilz zwischen Väter und Söhne in der sogenannten Emanzipation.

Gott ist eine Erfindung des Teufels, der Staat ist die säkularisierte Form Gottes, die säkularisierte Teufelei, auf Zerstörung des Menschen durch Atomisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse aus. Die nihilistisch-logizistische Chaotik weiblichen Daseins ist Urprung und Sachwalterin der globalen Zerstörung.

9.

„Wir können heute noch nicht sagen, warum die Sumerer die Möglichkeiten ihrer Sprache zwar in religiösen Dichtungen, in der Sprachweisheit und in Rechtsurkunden vielfältig genutzt haben, von ihnen aber keinen Gebrauch machten zur Formulierung von Erkenntnissen, die sich aus ihren Listenwerken ablesen ließen. Man hat bisweilen vermutet, daß es die von uns vermißten Satzaussagen und Argumentationen in der mündlichen Tradition der Schulen gegeben haben müsse; doch findet eine solche Vermutung in keiner Überlieferung eine Stütze. Ohne gründliche Einzeluntersuchungen, die vorläufig ganz fehlen, wird es nicht möglich sein, das Phänomen der satzlosen Listenwissenschaft der Sumerer ganz zu verstehen und angemessen zu würdigen.“¹

Ich kann es heute ganz ohne Einzeluntersuchungen verstehen, sagen und vor allem würdigen, daß die Sumerer die Büchse der Pandora „Wissenschaft“ nicht haben öffnen wollen: Sie hatten kein Interesse an nihilistischer Rangordnungszerstörung durch das Ressentiment der Sklavenmoral und ihrer inkontinenten „Erkenntnis“-Methode „Wissenschaft“, diesem indifferenten, dialektischen Weibergewäsch. Es war bereits ein Pudendum, daß man angefangen hatte, Dinge geradezu unanständig aufzulisten.

¹ W. von Soden: Sprache, Denken, Begriffsbildung im Alten Orient, Vermischte Aufsätze, Neapel 1989.

Der hemmungslose Individualismus, ausgelöst durch die Ebenbildgotteslehre und die nihilistische Rangordnungsleugnung durch das Ressentiment der Sklavenmoral, wird sekundiert von dem Wissenschafts- und Technologiewahn – im Glauben, Wissenschaft sei die Methode, Gott als der Wahrheit näherzukommen -, welcher Wahn eine Pandorabüchse voller Zeitbomben freigesetzt hat; der königliche Konsumrausch des entwurzelten Pöbels wird nach vollzogener Globalisierung dieser Zeitbomben aber nicht mehr lange von einer kollabierenden Wirtschaft finanzierbar sein: dies wird das Ende der Moderne, des Heroismus des Idiotischen sein.

10.

Gott war das abendländische Thema, das in vielen Variationen und Besetzungen die abendländische Geschichte hindurch gespielt wurde. Seit dem vollen Orchester- und Orgelklang des Mittelalters wurde der Klang immer dünner: Gott wurde geistiger und immer geistiger. Die heutige Wissenschaft ist die letzte gespenstische, anämische Variation, bevor das Konzert zuende ist: Triangel ad libitum ...

Die Wissenschaft ist die moderne Form des alten theologischen Wahns. Formal ist alles anankastische, reinliche Realitäts-wahrnehmung, inhaltlich ist alles phantastisches Märchen, wild ausgeheckt von zwanghaften Gottesnarren.

Eine übertriebene Reinlichkeit hat nicht nur mit Hygiene zu tun. Sie soll, vor allem beim Weibe, Jugend-Frische suggerieren. Es ist die Angst vor Alter und Tod, die viele veranlaßt, sich in die Arme der Reinlichkeitsindustrie und ihres Konsums zu werfen; es war auch diese Angst, die den Willen zur Reinlichkeit und Reinheit in den Erlösungsreligionen hervorbrachte: reine Seele, reine Vernunft und Wissenschaft.

Wissenwollen und Wissen ausplaudern: Mit geistiger Inkontinenz arbeitet das Weib gegen den Mann, um sich ihm unentbehrlich zu machen. Kein Wunder, daß so auch der christliche Gott arbeitet. Das Laster der Neugier wird hier zur

Tugend, zum wesentlichen Kennzeichen des Menschen: das führt zur Wissenschaft und zum demokratischen Totalitarismus: das Waschweib als der wahre Mensch! Als wahrer Mensch darf das Waschweib aber nicht mehr waschen, sondern verwirklicht sich „spielend“.

11.

Sartre kritisiert Freud, weil er vorgebe, naturwissenschaftlich zu sein, ohne sich jedoch quasi mathematisch – wie Galilei es von einer Naturwissenschaft verlangt - mit dem Allgemeinen zufriedengeben zu können. Psychologie solle doch individuelle Menschen heilen: das könne sie als (allgemeine) Wissenschaft nicht.² Ja, heilen kann man nur „unwissenschaftlich“, - aber krankmachen, verrückt machen, das kann die Wissenschaft, da der individuelle Mensch bei ihr immer außenvorbleibt. Dieser ist aber, wie alles Konkrete, das einzig Wirkliche: die Wissenschaft ist ein krankmachender (theologischer) Wahn, - von dem übrigens auch Sartres Kritik nicht frei ist. Ich kann Wissenschaft zwar anwenden, werde aber durch die Ergebnisse der Anwendung krank, da mir ihre tödliche Sterilität nicht affin ist. Unerfreulich trifft mich eine Atombombenexplosion und die Elektronikexplosion; die Leute freuen sich über Fehler des Computers, wie sich der kleine Mann über Fehler und Schicksalsschläge bei Mächtigen freut.

12.

Natur, das ist die böse Welt, soll in ihrer kausalen Verstocktheit und moralischen Indifferenz gebrochen werden, - und da sucht auch Sartre noch Schleichwege. Sie soll durch die sogenannte Wissenschaft und ihren technischen Fortschritt gewissermaßen missioniert und in ihrer Eigenheit zerstört werden oder umfunktioniert zum Wasserspeier am Dom der Toteskultur. Wissenschaft und Technik sind Inquisition, gegen die ganze Natur

² Vgl. Alfred Dandyk: Unaufrichtigkeit, Würzburg 2002, Seite 8 ff.

gerichtet in blinder jüdisch-christlicher Gotteswut.

Man hört immer sagen, Weltuntergangsprophezeiungen habe es zu allen Zeiten gegeben, und sie gebe es auch heute, und heute erfüllten sie sich ebensowenig wie ehemals. Dem ist zu entgegen, daß jene Prophezeiungen noch dabei sind in Erfüllung zu gehen; man hat immer, ungeduldig, die Zeit zu kurz bemessen. Weltuntergänge vollziehen sich eben nicht von heute auf morgen. Man merkt aber an der zunehmenden Geschwindigkeit und dem allgemeinen gemeinen Getöse, daß wir uns dem Katarakt nähern.

13.

„Fortschritt“ heißt nur, daß die Schwächlinge und Feiglinge alles mitmachen. Der Glaube an den „Fortschritt“ soll der Struktur des Herdentieres und seiner Heilserwartung am Ende der Tage das gute Gewissen verleihen. „Fortschritt“ ist eine Sache des Pöbels: daher und wegen des teleologischen Geschichtsverständnisses kann man sich gegen den „Fortschritt“ angeblich auch nicht zur Wehr setzen. Man soll sich gegen den Pöbel nicht zur Wehr setzen, der in Wahrheit in seiner Erbärmlichkeit immer nur auf der Stelle tritt. „History, in general, only informs us what bad government is.“ (Thomas Jefferson, 1807)

Der Borkenkäfer wird auch „Buchdrucker“ genannt. - Welch ein sinniges Gleichnis!

14.

In „rohen“ Zeiten hat man „Schuldigen“ mitunter Gliedmaßen amputiert, um sie zu strafen; in unseren „humanen“ Zeiten amputiert man allen Erbsündern das Hirn, indem man es sich in den Medien und am Computer weich ausschleichen läßt. Die Art wie man sich der Restintelligenz entledigt, indem man sie nach versteckten Parametern juristisch niederknüpelt, hat in Deutschland Formen erreicht, die mich unwillkürlich an den gut gemeinten Wahnsinn von Pol Pot in

Kambodscha erinnern. Wir müssen angesichts der fatalen Wissenschaftsgläubigkeit darauf bauen, daß auch Unglaube ein soziales Phänomen ist und abfärbt, wenn er begegnet. Wie aber kam die Verschiebung der inneren Haltung zum Unglauben gegenüber Wissenschaft als Forschung zustande, die sich ihrerseits als Unglaube gegenüber ihrer eigenen theologischen Grundstruktur ausgibt? Warum wehrt man sich gegen einen Gläubigen? Es ist der Wille zur Macht hinter der „Wahrheit“, welcher „Zweifel, Verneinung“ hervorbringt, einmal als Gegenwehr des souveränen Individuums, zum anderen als Ressentiment der Schwäche, welches sich in der Wissenschaft weiter betrügt, wie es einst Rom mit seiner Wahrheits- und Liebesreligion betrogen und zugrunde gerichtet hat! Was heute „Wissenschaft“, „Politik“, „Kunst“ heißt, ist immer noch des betrogenen Roms allerletzter Totenkampf, in dem auch die Betrüger untergehen, Roms Koma und Agonie ...

Marcus Porcius Cato der Jüngere „verbot seinem Sohn“ im Jahre 46 v. Chr. „sich je mit Staatsgeschäften zu befassen. „Die Umstände“, sagte er, „erlauben es nicht mehr, dies auf eine des Cato würdige Art zu tun, auf eine andere Art aber, ist schimpflich und unanständig.““ (Plutarch: Marcus Porcius Cato der Jüngere, Kapitel 66.)

15.

Es gibt keine Sprache in einem anderen Sinne als dem der Verständigung durch Zeichen und Laute. Sprache ist ein soziales Phänomen. Tiere, die Menschen inbegriffen, stoßen Laute aus, die von den Artgenossen als Verhaltenssignale aufgenommen werden. Alles andere ist Theologie, wenn man nämlich so etwas wie „Erkenntnis“ und „Wahrheit“ vom Kommunikationskontext abspalten will, zum Beispiel die Wissenschaft. Ob man einen allgemeinen oder einen speziellen Konsens anstrebt und eingeht, entscheidet sich in der selten entwirrbaren Komplexität der Sozialisation. Idealismus, zum Beispiel, ist der „verrückte“ theologische Versuch, einen pervers-spezialen Konsens zu einem allgemeinen

zu machen: Religionsstifter verrückt, Jünger fast verrückt, Gemeinde mehr oder weniger verrückt, Religion im etablierten Zustand spielt verrückt: daraus resultiert die doppelte Moral, der Widerspruch, an dem die überalterte Religion zugrundegeht nach dem Versuch, durch Wechsel der Ebenen die Widersprüche „aufzuheben“, oder auch durch Rückbesinnung auf die Ökumene, die Urgemeinde, die Jünger, den Stifter der Religion. Die Rückbesinnung kennzeichnet weit häufiger die Endphase, als daß sie Zeichen einer Wiedererneuerung ist. So war auch die Renaissance ebensowenig wie der italienische Faschismus eine Wiedererstehung der „hohen Roma“, vielmehr ihre letzten Zuckungen.

Worum handelt es sich bei Nietzsche in der abendländischen „Mergelgrube“? War er „der erste Mensch oder der letzte“?

Welche Macht ein Wahn hat, wenn er sich erst einmal allgemein durchgesetzt hat! Seine Allgemeingültigkeit wird dann sogar argumentativ für ihn verwendet: ihn „Wahrheit“, „Vernunft“, „Objektivität“, „Gott“ nennen – bewiesen durch Mathematik – war die letzte Absicherung des Irrsinns: das Netz der Sozietät zog sich auf diese Weise so gründlich zu, daß jeder Ausbruchsversuch jetzt als Wahnsinn erschien: Die armen Feiglinge! Philosophen! Die Karrenschieber der allgemeinen Unredlichkeit bisher – mit Ausnahme Nietzsches.

[...]